

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 30

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

à l'Ambassade Française à Rome, Officier de la Légion d'honneur. „C'est quelque chose comme la fête du 14 juillet chez nous en France.“

„Aha, so was wie der dritte Mai bei uns,“ ließ sich General Szczybski aus Warschau vernehmen. „Na, dann bin ich im Bilde. . .“

„Ja meine Herren,“ nahm der Generalkonsul wieder das Wort, „da wird man sich abends wohl auf 'n paar kräftige Hurras einrichten müssen. . .“

Der Ministerialrat schüttelte den Kopf. „Ich glaube, Sie kennen die braven Eidgenossen schlecht, wenn Sie so was erwarten, lieber Konsul. Es müßte denn schon sein, daß wir selbst eine kleine Rede von Stapel lassen. 'n Schweizer wird sich wohl kaum finden dazu. Obwohl ich sagen muß, daß ich brennend gern mal einen sprechen hören möchte. Schon von weilen Vergleichen. . . Sie wissen 'a, haben doch Rehserling auch gelesen, nicht? Aber 's wird wohl kaum dazu kommen, is ja kaum 'n Eidgenosse im Hotel; wir Fremden sind ja sozusagen ganz angtr nouh.“

Er verabschiedete sich lachend und ging weiter auf die Suche nach seiner Sippe. Auch der Generalkonsul trennte sich von den übrigen. Die Worte des Ministerialrates hatten einen Gedanken in seinem Hirn entzündet und den wollte er zunächst mal ein bißchen weiterspinnen und sehen, ob er sich nicht zu etwas Kompakterem verdichten würde.

*

Das Programm des nächsten Tages wickelte sich ohne Störung ab. Die Hotelgäste labten sich nach Kräften an den opulenten Menüs beim Lunch wie beim Diner, nach dem letzteren sollte zunächst das Feuerwerk steigen und dann der Ball beginnen. Alles war fröhlich und heiter, da und dort im Saal knallten schon Champagnerpfropfen.

Nur der Generalkonsul war auffallend still und wortkarg. Verfunnen saß er da und starrte oft minutenlang in sein Glas. Noch immer wälzte er die Gedanken vom Vortrage im Kopfe herum. Nach und nach, gegen Schluß des Diners hellte sich sein Gesicht langsam auf und als man beim Eis — das als pompöses Kunstwerk des Cheffochs serviert wurde und eine Rütlichwurgruppe darstellte —

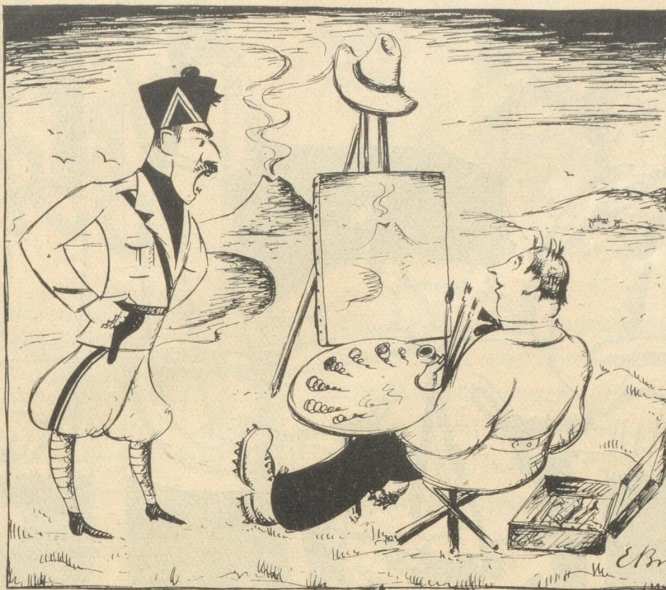
BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room
Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674.
N. A. MISLIN, Direktor.

Eine wahre Begebenheit

G. Brügger



„Sacramento pittore, zeigen Sie mir der Bewilligung zum malen das feuerspeiende Vesuv!“

angelangt war, klopfte er plötzlich an sein Glas, erhob sich und hielt folgende Rede:

„Hochansehnliche Festversammlung, liebe Freunde, verehrte Gäste!

Sie, die Sie hier so feistlich tafeln und in Fröhlichkeit vereint sind, werden gewiß gleich mir das dringende Bedürfnis empfinden, sich die tiefe Bedeutung des heutigen Tages, der für das Land, dessen angenehme Gastfreundschaft wir genießen dürfen, aber auch für uns, wie ich gleich dartin werde, einen ganz hervorragenden Sinn und Wert hat, etwas näher vor Augen zu halten. Gestatten Sie deshalb mir, in unser aller Namen diesen Gefühlen und unsern Sympathien zu diesem gastfreundlichen Lande, wo wir — wenn auch gegen angemessene Bezahlung — so schöne Stunden verbringen dürfen und das vor dem Kriege sogar S. M. der Kaiser, unser allerhöchster Kriegsherr eines Besuches für würdig befunden hat, gebührenden Ausdruck zu verleihen. Heute feiert dieses schöne Land quasi seinen Geburtstag, gewissermaßen sein Stiftungs-fest und das geht auch uns an, denn wenn die drei wackeren Männer auf dem Rütli, die wir in einem Anfall von Kanibalismus eben verspeisen, nicht in weiser Vorsicht mit ihrem Schwur dafür eingeseht hätten, so würden wir heute kaum das Vergnügen haben, ein so schönes Fest zu feiern, das unsern verehrten Gastgeber zu Ehre gereicht und in unserer Erinnerung stets fortleben wird. Deshalb, meine verehrten Herrschaften,

weiß ich Sie mit mir einig, wenn ich Sie jetzt bitte, Ihr Glas zu erheben und mit mir auf das Wohl unserer schönen Schweiz anzustoßen, Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und allerhöch. . . äh, äh, äh. . . die schweizerische Republik, sie lebe 'rrah, 'rrah, 'rrah. . .“

Draußen krachten die ersten Raketen und zischten die Schwärmer, drinnen drängte sich hochrufend die Gästeschar zum Tische des Konsuls, um ihm zuzutrinken und zu gratulieren und der Ministerialrat war ganz besonders begeistert. „Au. . . au. . . ausgezeichnet, ganz hervorragend, lieber Generalkonsul, verflucht schneidige Rede, Donnerwetter! Hätte ich gar nicht jedacht von Ihnen, Sie scheinen's ja hinter den Ohren zu haben. Herzlichsten Glückwunsch, werde nicht verfehlen, höheren Ortes gebührend aufmerksam zu machen, jawohl, Sie halber Eidgenosse Sie, hahaha. . .“

*

Die beste Lösung

„Wo findet in dieser Sommerhitz der Mensch noch am ehesten Kühlung?“

„Im Konversationslexikon unter K.“

Rebe

Goldmeyer
BIERE sind
wohlgeschmeckt
und bekömmlich